

Vorwort

Das vorliegende Studienbuch ist das Ergebnis mehrjähriger Erfahrungen mit Lehrveranstaltungen zur Einführung in wissenschaftliches Arbeiten im Studienbereich „Alltag und Wissenschaft“ an der Pädagogischen Hochschule Luzern. Die Studierenden erhalten beispielsweise den Auftrag, eine kleine empirische Erkundung vorzunehmen, d.h. eine eigene Fragestellung zu entwickeln und mit angemessenen Methoden zu beantworten. Die Studierenden durchlaufen den gesamten Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens: Sie erleben die Schwierigkeiten bei der Formulierung einer präzisen Fragestellung und erkennen und formulieren die Bedeutung bisherigen wissenschaftlichen Wissens für ihre Entscheide im Arbeitsprozess. Sie wählen eine der Fragestellung angemessene Datenerhebungsmethode in Kenntnis unterschiedlicher Forschungszugänge. Sie planen und führen die Erhebung durch. Dabei gehen sie mit der nötigen Sorgfalt mit den Personen und den erhobenen Daten um und wählen und begründen die einzelnen Auswertungsschritte. Schliesslich erstellen sie einen wissenschaftlichen Abschlussbericht und stellen ihre Ergebnisse in einer Präsentation vor. Und das Wichtigste: Ihnen wird bewusst, dass sie erste Schritte im wissenschaftlichen Arbeiten unternehmen. Sie erleben, dass sie Vieles nicht bis ins Detail verfolgen können und ihnen zudem vertiefte Theorie- und Methodenkenntnisse (noch) fehlen. Als Konsequenz richten sie ihre Fragestellung dementsprechend aus.

Im Bewusstsein darum, dass Studierende der Bildungswissenschaften, die das empirische wissenschaftliche Arbeiten erlernen, in diesen Arbeitsabläufen Begleitung und Anleitung brauchen, wurde das jetzt in einer ersten Überarbeitung vorliegende Studienbuch verfasst. Es soll den wissenschaftlichen Arbeitsprozess in allen seinen Abschnitten unterstützend begleiten. Ab Teil II werden daher die einzelnen Schritte in einer handlungsorientierten, praktisch-planerischen Art und Weise vorgestellt: Von der Suche und Verarbeitung von Literatur zu einer ersten Forschungsidee, von der Wahl des Forschungszugangs und der Formulierung der Fragestellung, der Planung des Vorgehens und der Datenerhebung (Teil II) bis zur Beschreibung verschiedener qualitativer und quantitativer Vorgehensweisen und Methoden mit den entsprechenden (statistischen) Auswertungen (Teil III und Teil IV); zuletzt die verschiedenen Formen der Kommunikation der Forschungsergebnisse wie schriftlicher Bericht, Präsentation oder Poster (Teil V). Von der Anlage her ist es möglich, einzelne Teile oder Kapitel für sich zu bearbeiten und die Inhalte mithilfe der weiterführenden Literatur zu vertiefen.

Die ersten beiden Kapitel (Teil I) spannen als Einstieg in das Studienbuch bewusst einen grösseren theoretischen Rahmen. Empirisches wissenschaftliches Arbeiten ist

nicht voraussetzungslos, die Wissenschaften und ihre Methoden sind es auch nicht. Eine Anleitung für eine quasi rezeptartige Umsetzung der einzelnen Arbeitsschritte im Ablauf einer empirischen Erkundung nach dem Motto „getan ist getan“, reichte uns für unser Studienbuch nicht. An Wissenschaftliches Wissen wird mit Recht ein hoher Anspruch gestellt. Worin dieser Anspruch begründet liegt, davon handelt das Studienbuch in seinen ersten Kapiteln. Das kritisch-aufklärerische Potential können die Wissenschaften und das ihnen eigene wissenschaftliche Wissen erst dann entfalten, wenn man die Ergebnisse wissenschaftlicher Studien nicht als gegeben nimmt, sondern in der Lage ist, diese wiederum hinsichtlich ihrer Voraussetzungen kritisch zu hinterfragen. Die Ausbildung der Urteilsfähigkeit, gute von weniger guter Wissenschaft unterscheiden zu lernen, sich nicht von Rankings und Grafiken blenden zu lassen und Berichten über Ergebnisse wissenschaftlicher Studien nicht unkritisch Glauben zu schenken, auch dazu möchte das Studienbuch beitragen.

Das Studienbuch richtet sich vor allem an Studierende der Bildungswissenschaften. Das Autorenteam unterrichtet an einer Pädagogischen Hochschule, an der Lehrpersonen für Kindergarten, Primar- und Sekundarschule aus- und weitergebildet werden. Im Kapitel 3 wird daher ausführlich der Frage nachgegangen, warum der Erwerb von Forschungskompetenzen von Lehrpersonen für die eigene Unterrichts- und Schulentwicklung und nicht nur für das Erarbeiten von Bachelor- und Masterarbeiten von Bedeutung ist. Dieses Kapitel erfährt im Vergleich zur vorherigen Auflage eine grössere Anpassung und gibt einen Einblick in das Rahmenmodell wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens, das im Modulteam Alltag und Wissenschaft entwickelt wurde. Forschendes Lernen bzw. die Entwicklung einer forschenden Haltung sind ein wichtiger Teil der Professionskompetenzen von Lehrpersonen, entsprechende Forschungsansätze (Reflektieren, Forschendes Lernen, Praxisforschung) werden vorgestellt.

Noch ein Wort zur Abbildung auf dem Buchumschlag. Es handelt sich um die Abbildung eines Holzschnitts von Albrecht Dürer mit dem Titel „Der Zeichner des liegenden Weibes“ (der Bildausschnitt zeigt nur die rechte Hälfte des Holzschnitts, das „Weib“ ist auf der Abbildung nicht zu sehen). Der kleinformatige Holzschnitt (7,6 x 21,2 cm) wurde posthum veröffentlicht in der 2. Auflage von Dürers „Ungerweysung der Messung mit dem Zirckel und Richtscheyt“ (Nürnberg, 1538). Der Holzschnitt illustriert das methodische Vorgehen bei einer damals aktuellen zeichnerischen Problemstellung, der korrekten perspektivischen Darstellung eines abzubildenden Objekts. Der Holzschnitt zeigt Dürers Methode, die er vermutlich auf seinen Reisen in Italien kennenlernte. Der konzentriert arbeitende Zeichner mit seinen technischen Hilfsmitteln (aufrecht stehendes Gittermass und liegendes Papier mit gleichem Gittermass, fester Augenpunkt mittels sogenanntem Peilstab) versucht sich an der perspektivisch korrekten Darstellung eines vor ihm auf dem gleichen Tisch liegenden weiblichen Aktes. Auf den ersten Blick die Darstellung eines methodisch geleiteten Vorgehens zur Lösung einer Fragestellung. Und doch

sehen wir mehr. Zwei Fenster öffnen den Raum in eine Landschaft, das Arrangement findet in einem Zimmer statt, die Frau hat sich irgendwann in die gewünschte Pose gelegt, der Zeichner sich mit seinem Methodeninventar zurecht gesetzt. Nicht nur dass hier auch ein bestimmtes Geschlechterverhältnis gleichsam mit abgebildet wird. Empirisches, methodisch angeleitetes Arbeiten ist immer eine bewusste Konstruktion, die zumeist mehr enthält, als sich allein auf der methodischen Ebene sagen lässt.

Verschiedenen Personen möchten wir unseren Dank aussprechen. Da sind einmal unsere Gastautorinnen und -autoren, die ihre Beiträge nach unseren Vorgaben teils umfangreich überarbeitet haben: Prof. Dr. Thomas Häcker, Prof. Dr. Tina Malti und Isabella Schwyzer, Prof. Dr. Stefanie Stadler Elmer, lic. phil. Hanni Lötscher, Prof. Dr. Alois Buholzer, Dr. Christina Huber und Dr. Lukas Lehmann. Wir bedanken uns weiter bei unseren Leserinnen und Lesern, deren wertvollen Hinweise in die Überarbeitung eingeflossen sind. Bedanken möchten wir uns auch bei der Pädagogischen Hochschule Luzern, die unsere Arbeit finanziell unterstützt hat.

Luzern, im Juli 2016

Jürg Aeppli
Luciano Gasser
Eveline Gutzwiller-Helfenfinger
Annette Tettenborn